Hot-Spots auf Rodrigues

Inselrundfahrt

François Leguat Tortoise & Cave Reserve

Wandern

Grand Montagne Nature Reserve

Ils aux Cocos

Info Die Insel Rodrigues ist geographisch der östlichste Punkt Afrikas





Rodrigues Island

Ein Besuch der Insel Rodrigues entführt den Reisenden in eine völlig andere, idyllisch ruhige und einsame Welt. Wenngleich manche Quellen schreiben, Rodrigues sei so, wie Mauritius vor 30 Jahren, wird dies der Insel kaum gerecht. Denn sie ist in jeder Hinsicht so verschieden von ihrer großen, dominanten Schwester, dass ein solcher Vergleich unwillkürlich hinken muss.

Das alte Mauritius wird man hier nicht finden, sondern etwas gänzlich Eigenständiges. Die Schätze von Rodrigues sind still und verborgen. Sie liegen nicht im Trubel der Unterhaltungs- und Shoppingangebote. Im Gegenteil: Die in sich ruhende, von der Welt kaum berührte Inselmentalität ist das Faszinierende an Rodrigues. Als moderner, schnell reisender Tourist sollte man also erst einmal **einen Gang runterschalten**.

Wie lange sollte man auf Rodrigues bleiben? Die Sehenswürdigkeiten der kleinen Insel sind auf einer zweitägigen Rundfahrt prima zu bewältigen. Man sollte sich aber einige Tage gönnen, um die Atmosphäre der Insel, die Stille und Abgeschiedenheit, auf sich wirken zu lassen. Die meisten Besucher wählen daher eine Aufenthaltsdauer zwischen drei und fünf Tagen.

Die Geschichte von Rodrigues

Mehr als 560 km östlich von Mauritius liegt die fischförmige, nur 108 km² kleine Insel einsam im Indischen Ozean – von den Landmassen Australien und Indien durch tausende Kilometer leeren Ozean getrennt. Arabische Seefahrer hatten sie zuerst entdeckt und „Dina a Robi“ getauft. Die Europäer erlangten 1528 durch Don Diego Rodrigues Kenntnis von dieser abgelegenen Insel, und seither trägt sie deshalb den Namen des Portugiesen. Später kamen auch die Niederländer vorbei, doch die Welt interessierte sich weiterhin wenig für diesen einsamen Flecken Erde fernab der Kontinente.

Die ersten Siedler, französische Hugenotten, verschlug es dann auch eher zufällig auf die Insel. Frankreich hatte 1683 das Edikt von Nantes widerrufen, das den Protestanten freie Religionsausübung zugesichert hatte, woraufhin schwere Ausschreitungen und Verfolgung die Hugenotten in die Flucht trieben. Unter der Führung von **François Leguat** (1637–1735) verließ eine Gruppe Hugenotten Europa auf



einem Schiff mit dem Ziel, auf La Reunion die protestantische Republik Eden zu gründen. Sie unterlagen dem Irrglauben, die Insel sei von Frankreich aufgegeben und verlassen worden. Als sie La Reunion fest in den katholischen Händen Frankreichs verankert erkannten, steuerten sie 1691 die unbewohnte, ferne Insel Rodrigues an. Bis dahin war ihre Zahl auf nur noch acht Männer geschrumpft. Zunächst wähnten sie sich auf der abgeschiedenen Insel im Garten Eden und genossen die Vielfalt tropischer Früchte und die Schätze des Meeres. Sie trotzten den Stürmen und der immer stärker nagenden Einsamkeit und Öde zwei Jahre lang. Am Ende soll die Sehnsucht nach weiblicher Gesellschaft den Ausschlag für die Abkehr vom freien Leben auf Rodrigues gegeben haben. Die Männer bauten ein einfaches Schiff und trieben mit den Passatwinden nach Mauritius. Dort wurden sie von den Holländern inhaftiert und nach Südostasien deportiert, von wo die Hugenotten später nach Europa zurückkehren durften. Leguat veröffentlichte 1708 seine abenteuerliche Reisebeschreibung einschließlich detaillierter naturkundlicher Beobachtungen über heute ausgestorbene Tierarten wie den Vogel Solitair und die Riesenlandschildkröten.

Oben: Mountainbiken zwischen Schraubenpalmen mit Blick auf die türkisfarbene Lagune



Bilder links: Am Hafen von Port Mathurin erinnert ein Denkmal an den ausgestorbenen Vogel Solitaire; an der Südküste werden manche Straßenabschnitte regelmäßig überflutet

Dramatischer Raubbau an der Natur: Nach wenigen Jahrzehnten waren die Riesenlandschildkröten ausgerottet

Im 18. Jh. setzten die Franzosen mehrfach an, Rodrigues zu besiedeln. Wegen des stürmischen Klimas, der Einsamkeit und fehlender Bodenschätze, die wirtschaftlichen Gewinn versprachen, ließen sich aber nur wenige Siedler überzeugen, hier ihr Glück mit Ackerbau, Fischfang oder Handel zu versuchen. Rasch entdeckten sie dafür ein lukratives Geschäft, indem sie die wehrlosen Riesenlandschildkröten einfingen, in Pferchen zusammentrieben und vorbeikommenden Frachtschiffen als Lebendproviant verhökerten. Bis zu 4000 Tiere sollen die Schiffe damals im Schiffsbauch verladen haben, die nach und nach als Mannschaftskost verspeist wurden. Schon nach wenigen Jahrzehnten hatten die Leute die einst zu Hunderttausenden auf Rodrigues lebenden Riesenlandschildkröten völlig ausgerottet.



Oben: Ladenschild in Port Mathurin

Rodrigues stand immer im Schatten seiner strahlenden Schwesterinsel Mauritius

1807–1809 sollte Rodrigues eine Nebenrolle in der Weltpolitik spielen: Großbritannien schickte sich an, die Insel Mauritius zu erobern und annektierte dafür kurzerhand Rodrigues. Die Insel war nicht von Interesse, wohl aber ihre strategische Lage, um den Seeweg nach Mauritius zu blockieren. In einer ersten Seeschlacht vor der Südostküste von Mauritius erlitten die Briten eine schwere Niederlage und zogen daraufhin ihre gesamten Seekräfte aus dem indischen Raum vor Rodrigues zusammen: 70 Kriegsschiffe mit rund 10 000 Soldaten. 1810 gelang ihnen so der finale Schlag gegen die französische Kolonie auf Mauritius.

Auch unter britischer Verwaltung blieben die Inselpopulation gering und das Leben auf Rodrigues beschaulich. Wirtschaftlich stand die Insel stets im Schatten der großen Schwester, galt sogar als ein lästiges Anhängsel. Die kleinbäuerlichen Strukturen ohne Zuckerrohrplantagen zogen kaum Europäer an. Zur kreolischen Bevölkerungsmehrheit aus befreiten Sklaven gesellten sich zum Ende des 19. Jh. Chinesen, die

Bilder unten: Eingemachte Chilis und bunte Strohtaschen sind beliebte Erinnerungen an die stille Insel Rodrigues







ihre Chancen im Handel und Kleingewerbe erkannten. So stieg die Bevölkerung auf rund 1700 Bewohner. Von den beiden Weltkriegen blieb Rodrigues weitgehend verschont und dämmerte verschlafen der gemeinsamen Unabhängigkeit mit der Hauptinsel Mauritius entgegen.

Erst die 1970er Jahre brachten spürbare Neuerungen nach Rodrigues, als die Insel elektrifiziert und an das reguläre Flugnetz angeschlossen wurde. Das machte die Menschen mobiler und viele junge Leute wanderten aus, um an interessanteren Plätzen der Welt ihr Glück zu suchen. Die Zurückbleibenden stellten stärkere Forderungen an die Regierung und erreichten 1976 die Einrichtung eines eigenen Ministeriums für ihre Angelegenheiten, das ihnen seither mehr Mitsprache ermöglicht. Rodrigues genießt heute den Status einer mauritischen Dependance mit Teilautonomie und wird von zwei politischen Parteien, der OPR und der RPR, vertreten.

Allgemeine Infos zu Rodrigues

Die Bevölkerung besteht zu 85 % aus Nachfahren afrikanischer Sklaven, die als Bauern und Viehzüchter nach traditionellen Methoden das Landesinnere bewirtschaften. Mehr als 95 % der Landfläche befindet sich in Staatsbesitz und wird den Bauern verpachtet. Rund 12 000 Küstenbewohner halten sich mit Fischerei über Wasser und haben sich in Kooperativen zusammengeschlossen. Die meisten fischen nur innerhalb der Lagune, deren Bestände deshalb bereits stark zurückgegangen sind. Nur mühsam kann die Regierung die Fischer dazu bewegen, außerhalb des Riffs in den tiefen Gewässern zu fischen. Der Fang dient hauptsächlich der Eigenversorgung, nach Mauritius werden gepökelter Fisch, getrockneter Tintenfisch und Garnelen exportiert. Die Tradition der Frauen, bei Ebbe in der flachen Lagune **Kraken** zu **speeren**, hat Rodrigues weithin berühmt gemacht. Die chinesische und chinesisch-kreolische Minderheit bildet die Wirtschaftselite und hat den Handel, die Gastronomie und das Hotelgewerbe fest im Griff. Die Christianisierungsrate der rund 37 000 Insulaner ist mit annähernd 98 % Katholiken ausgesprochen hoch.

Das Leben der Insulaner ist bescheiden, dem Fortschritt nicht unbedingt zugewandt, dafür traditionell verhaftet und streng katholischen, konservativen Wertevorstellungen unterworfen. Die Jugend, eher gelangweilt, träumt von der Emigration nach Europa. Die bäuerlichen, warmherzigen Menschen fühlen sich von den Mauritiern geringgeschätzt und



Oben: Viele Fischer verkaufen ihre Produkte wie Tintenfische, Krabben, Honig und Pfefferkörner direkt von Zuhause an Vorbeikommende

Wer das Speeren der achtarmigen Kraken erleben möchte, sollte wissen, dass die Frauen traditionell nur frühmorgens auf die Jagd gehen. Durch die Gezeiten entsteht daher ein etwa 15-tägiger Rhythmus für das Speeren von Tintenfischen. Die Octopus-Trockengestelle (Foto unten) sind daher nur während der Jagdzeiten bestückt und besonders an der Südküste zu entdecken.



Info Auf Rodrigues befindet sich in Eau Claire die seltenste Pflanze der Welt: Nur noch ein einziges Exemplar der exotischen Kaffeespezies Café Marron ist bekannt. Als bedrohte endemische Spezies leben hier außerdem die beiden Vogelarten Rodrigues-Warbler (*Acrophalus rederricanus*) und Rodrigues-Fody (*Foudia flavicans*) sowie die zierlichen Rodrigues-Flughunde (*Pteropus rodricensis*)



Info Merkwürdig verschluckt und verkürzt klingt die Aussprache der Einheimischen. Das hiesige Kreol unterscheidet sich stark vom mauritischen. Port Mathurin spricht man hier als „Port Matschrijn" aus; Rodrigues heißt „Rodrig"

reagieren mit einer gewissen Abgrenzung gegenüber der dominanten Hauptinsel, betonen gerne ihre Eigenständigkeit und Andersartigkeit.

Rodrigues unterhält ein kostenfreies Gesundheitssystem, das unter Umständen auch einen Flug nach Mauritius einschließt, falls es die Behandlung erfordert, z. B. für Operationen. In den letzten Jahren haben sich die Lebensbedingungen für einen großen Bevölkerungsteil verbessert, dessen Wohnstätten jetzt über Strom- und Wasseranschlüsse verfügen. Wer es sich leisten kann, investiert in einen Pickup, die Armen beschränken sich weiterhin auf lange Fußmärsche, Mopeds und öffentliche Busse.

Der Tourismusgedanke erwachte erst sehr spät auf Rodrigues und grenzt sich noch deutlich vom mauritischen Luxustourismus ab. Die wenigen Hotels erhalten Konkurrenz durch Familienpensionen und private Zimmervermietung. Ruhesuchende Individualreisende sollen sich vom „**Urlaub auf dem Bauernhof**"-Modell und dem Ökotourismus-Touch angezogen fühlen. Rodrigues vermarktet, was es auszeichnet: die ländliche, rückständige und augenscheinlich noch heile Welt.

Die ersten Eindrücke

Trägheit und Beschaulichkeit prägen den geruhsamen Lebensrhythmus der freundlichen Insulaner. Man bewegt sich langsam, und bereits zwischen drei und vier Uhr nachmittags beginnt der Feierabend und die Läden schließen. Allerorten wird man auch als Fremder gegrüßt. Solidarität wird groß geschrieben. Die Menschen helfen zusammen und bestellen die Felder auf dem Land gemeinsam. Der Einfluss der chinesischen Minderheit ist enorm. Supermärkte, Restaurants und Herbergen scheinen mehrheitlich in chinesischer bzw. sino-mauritischer Hand zu sein. Wer Acht gibt, wird viele Kreolen mit chinesisch anmutenden Gesichtszügen entdecken. Die Kreolen afrikanischer Herkunft bilden die arme, bäuerliche Landbevölkerung, die wortkargen Fischer und fleißigen Feldarbeiter. Sie tragen sehr gerne breite Strohhüte zum Schutz gegen Sonne und Wind.

Knatternde Mopeds und laute Busse gehören heute zum Klang der Insel und bestimmen das Straßenbild. Nachts wird es aber so ruhig, dass selbst die Hunde nicht mehr bellen. Schulkinder tragen Uniformen, die sich von Schule zu Schule unterscheiden. In Uniform dürfen sie gratis mit dem Bus zur Schule fahren, nicht jedoch auf anderen Strecken.

Der Flug nach Rodrigues

Rodrigues ist abhängig von den täglichen Flügen der Air Mauritius, neben denen sonst nur noch die sporadische und langsame Schiffsverbindung mit der „Mauritius Pride" und „Mauritius Trochetia" existiert. Der 1972 fertiggestellte und 1994 erweiterte Flughafen erlaubt mit seiner bescheidenen Startbahn allerdings nur kleinen Fluggeräten mit weniger als 80 Sitzplätzen die Landung. Trotz mehrerer Verbindungen pro Tag beschränkt dieser Umstand die Besucherzahlen beträchtlich. In Saisonzeiten, zu Ferienbeginn und -ende sowie an den Wochenenden sind die Kapazitäten rasch erschöpft. Der Flug zwischen Rodrigues und Mauritius wird bei Air Mauritius für ca. 115 Euro pro Strecke angeboten, als Returnflug ab 200 Euro.

Weil eben nur kleine Propellermaschinen die Insel anfliegen können, besteht eine sehr strikte **Gewichtsbegrenzung** auf maximal 15 kg Fracht- und 5 kg Handgepäck pro Passagier. Wer mit einem Durchgangstarif von Europa aus nonstop über Mauritius nach Rodrigues fliegt (ohne Zwischenaufenthalt), für den gilt die großzügige Gepäckregelung des Langstreckenflugs auch auf dem Flug nach Rodrigues. Sobald man jedoch einen Zwischenaufenthalt in Mauritius einplant, verliert man diesen Vorteil. Unglücklicherweise existiert auf dem Flughafen von Mauritius keine Gepäckaufbewahrung, sodass Reisende, die einen Abstecher nach Rodrigues planen, frühzeitig die Gepäckfrage klären sollten (evtl. kann man einen Teil des Gepäcks in einem Hotel auf Mauritius unterstellen). Wer mehr als die erlaubten 15 kg Frachtgepäck und 5 kg Handgepäck bei einem Flug nach Rodrigues aufgeben möchte, muss offiziell eine Übergepäckgebühr von 150 Rs pro Kilo bezahlen. Manchmal wird Überseetouristen diese nach zähen Verhandlungen erlassen, aber keineswegs immer. Wenn das Flugzeug zu schwer beladen ist, kann die Mitnahme von Übergepäck sogar verweigert werden. Der Rückflug von Rodrigues nach Mauritius ist weniger sensibel, hat die Maschine doch bereits das Flugbenzin des Hinflugs verbraucht und somit deutlich mehr Gewichtsspielraum. Größere oder sperrige Handgepäcksstücke müssen vor dem Zustieg abgegeben und extra verstaut werden, weil sie nicht in die schmalen Gepäckfächer der kleinen Fluggeräte passen.

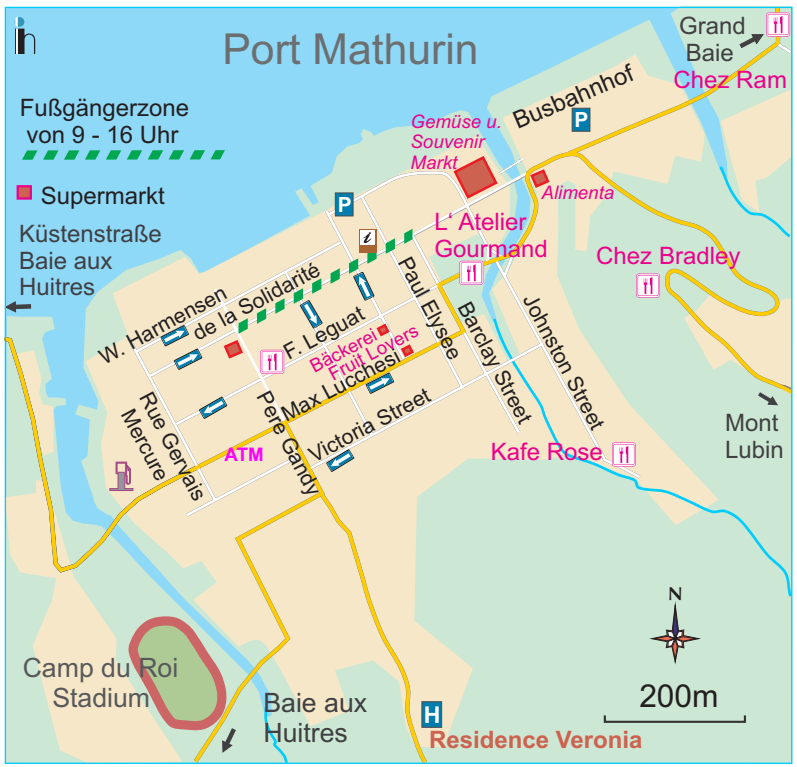
Eine weitere Besonderheit von Rodrigues-Flügen ist die Tatsache, dass hier Pass-, Sicherheits- und strenge **Zollkontrollen** anfallen wie bei einem internationalen Flug, obwohl es sich faktisch um einen Inlandsflug handelt. Halten Sie sowohl beim Abflug in Mauritius als auch bei der Ankunft in Rodrigues entsprechende Ausweisdokumente bereit.

Auf dem eineinhalbstündigen Flug werden ein Sandwich und ein Getränk serviert. Beim Landeanflug offenbart sich sogleich, wie außergewöhnlich breit die Lagune ist, die Rodrigues umgibt. Passagiere der linken Sitzreihen genießen außerdem einen guten Ausblick auf die geschützte Insel Ile aux Cocos. Was zudem gleich ins Auge sticht: Rodrigues wirkt reichlich kahl und gar nicht so tropisch – dafür sind bestellte Felder, ein paar Kühe und Bauernhäuschen zu sehen.

Mehrmals täglich bringt die Landung von Air Mauritius die beschauliche Ruhe auf Rodrigues durcheinander. Die Ankunftshalle misst nur rund 200 m², wimmelt aber von Beamten. Es gibt einen ATM-Bankschalter und vor der Zollkontrolle einen Duty Free Shop (beachten Sie die Zollgrenzen von 1 l Spirituosen und 2 l Wein pro Person).

Vor dem Flughafengebäude stehen Pickup-Taxis, um die Transfers der Fluggäste abzuwickeln. Alternativ fährt der öffentliche Bus täglich zwischen 6 Uhr morgens und 16.30 Uhr zwischen dem Flughafen und Port Mathurin.





Port Mathurin

Die kleine Inselhauptstadt **Port Mathurin** (sprich: „Matschrijn“) präsentiert sich übersichtlich mit schmalen Einbahnstraßen, bunten kleinen Geschäften, lautem Verkehr und geschäftigem Treiben. Am Hafen dümpeln Fischerboote im Meer und steht ein Denkmal für den ausgestorbenen Vogel Solitaire. Die kleinen Straßen dahinter erinnern an die Epoche der britischen Kolonialzeit, als der Ort mit Lineal und Zirkel angelegt wurde. An moderne Pickups hat damals noch niemand gedacht, die Straßenzüge sind daher schmal und zumeist Einbahnstraßen. Auch heute noch sind die meisten Menschen zu Fuß in der Stadt unterwegs.

Das Tourist Office ist gegenüber dem kolonialen Gebäudekomplex **La Residence** aus dem Jahr 1873 untergebracht. Der Reisende erhält hier ein paar Prospekte und eine praktische Inselkarte. Am besten schlendert man ein wenig in Port Mathurin herum, kommt vielleicht an einer der beiden Moscheen oder an der kleinen Kirche vorbei, und besucht die Andenkenläden mit ihren Rodrigues-Hüten und dem heimischen Chili-Chutney und Honig. An der Rue de la Solidarité/Ecke Johnston Street liegt der kleine Laden von **Coco-Zone**, einem sozialen Projekt für behinderte und benachteiligte Menschen, die unter fachlicher Anleitung Schmuck und Kunsthandwerk aus lokalen Naturprodukten wie Kokosnuss-Schalen herstellen. Besucher werden Willkommen geheißen, auch die Produktionswerkstatt in Camp du Roi nahe dem Stadium zu besuchen (Mo–Fr von 8–16 Uhr). Ansonsten gibt es in Port Mathurin nicht viel zu entdecken; es geht vielmehr darum, die **Atmosphäre** dieser selbstvergessenen „Hauptstadt“ mitten im einsamen Indischen Ozean aufzunehmen.







